

# baden spezial

Die *Standpunkte*-Reisenden vor einem der berühmtesten Tempelanlagen der Welt: Angkor Wat in Kambodscha



FOTO: ALEXANDER WERNER

**STANDPUNKTE-LESER UND -FREUNDE** reisten durch Vietnam und Kambodscha. Nächste Station im faszinierenden Reigen der Länder Südostasiens ist das Paradies Myanmar, das frühere Burma

## Die Schönheit in Auge, Herz und Seele

Lindwurmgleich fließen die Ströme der Motorroller durch die Straßen von Saigon und Hanoi. Sie schlängeln sich ineinander und aneinander vorbei, scheinbar ohne sich zu berühren oder zu behindern. Selten kommt der Strom zum Stehen, auch rote Ampeln können ihn nur bedingt aufhalten. Dennoch gelingt es dem Fußgänger, unbekümmert und sicher die hektische Straße zu überqueren. Er muss nur wissen, was er will, und ohne zu zögern langsam voranschreiten.

Die Vietnamesen wissen, was sie wollen. Noch immer ist der Staat sozialistisch, das Volk aber strebt im allseits aufblühenden Asien nach Wohlstand. Die vielen Bettler, die vor Jahren noch an den Gehsteigen kauerten, sind verschwunden. Den Menschen geht es sichtbar besser. Und wenn die Mopeds aus Japan zu teuer sind, kauft man die aus China. Die halten zwar nicht so lang, aber mobilisieren so eine ganze Na-

tion. Die Menschen sind jung. Das Durchschnittsalter ist niedrig. Vietnam ist eine Nation mit Zukunft. Und sie entdeckt den Tourismus. Längst sind es nicht nur die Franzosen, die einstigen Kolonialherren, die kommen, oder die Amerikaner und Japaner. Die Deutschen entdecken mehr und mehr das faszinierende Land, das in seiner kulturellen und landschaftlichen Vielfalt so unheimlich viel zu bieten hat, für alles, für Auge, Kopf und Herz. Ein Land, das unvergesslich bleibt, hat man es einmal bereist.

So erlebten es auch die *Standpunkte*-Reisenden, die, angefangen im Norden in Hanoi, über Zentralvietnam bis in den Süden nach Saigon das ganze Land durchquerten und kaum wussten, wo sie ihren Fotoapparat hinhalten sollten. So vieles geht einem durch den Kopf, wenn man sich in diesem Land bewegt, die lange leidensvolle Geschichte die-





Im Dorf der schwarzen Hmong im nördlichen Bergland

ser Nation, die Kolonialzeit, die unter großen Opfern endete mit dem Sieg über die Franzosen in der Schlacht bei Dien Bien Phu, wo noch heute die Soldatengräber, Schlachtfelder und ein Museum an das blutige Geschehen erinnern, um dann einzumünden in noch größere Schrecken, den grausamen Vietnam-Krieg, der sich bis tief in die 70er-Jahre hinschleppte. So präsent dieser Krieg in den Köpfen der Besucher ist, so fremd ist er der jungen Generation in Vietnam. Sie gehen unbelastet einer neuen Herausforderung entgegen. Die Folgen des

Krieges sind noch sichtbar. Viele Menschen wurden mit Behinderungen geboren als Folge der Agent-Orange-Vergiftungen, viele Kulturdenkmäler wurden schwer beschädigt oder zerstört, in Teilen auch der prächtige Kaiserpalast in Hué, der sich neben dem großen Bruder in Peking stolz sehen lassen kann. Jahrtausende alte Kultur und jüngste Schatten der Vergangenheit berühren sich ganz eng. Die Natur aber hat die Schäden aufgefangen, erstaunlich, wenn man bedenkt, dass in Vietnam mehr Bomben niedergingen als während des gesamten Zweiten Weltkriegs in Europa. So strahlt die Landschaft in exotischer Schönheit, wo auch immer man hinkommt, ob in den Bergen des Nordens, vorbei an den urtümlichen Dörfern der Minderheiten, an riesigen Reisfeldern, grünen Tälern, pittoresken Bergformationen, Urwäldern, durch die grandiose Halong-Bucht bis zu den schönen Badestränden im berühmten malerischen Hoi An und den verschlungenen Wasserarmen des Mekong-Deltas.

Die Menschen sind freundlich, neu- und wissbegierig. Wie zäh sie sind, haben sie gerade im Krieg bewiesen. In der Eskalation haben sie ihr Land mit allen Mitteln bis aufs Messer gegen die Invasoren verteidigt. Die Tunnel- und Museumsanlagen von Cu Chi, dem ehemaligen Hauptquartier der Vietkong mitten im Dschungel, sprechen eine klare Sprache, wohin Gewalt führen kann. Heute ist das Geschichte. Die Menschen heißen die Gäste willkommen, freuen sich über deren Besuch. Um so mehr, als diese vor allem an ihrer Kultur und an ihrem Land interessiert sind und die Tage nicht allein mit Sonne, Cocktails und üppigen Menüs vorbeiziehen lassen wollen. Sie möchten etwas von dem pulsierenden Leben der Städte und der faszinierenden, tiefe Empfindungen auslösenden, sinnlichen Schönheit des Landes mitnehmen.

Ist man schon in Vietnam, bietet sich ein Abstecher ins Nachbarland Kambodscha an. Nein, auch dort ist es für Reisende nicht gefährlich, wie so viele Menschen in Deutschland glauben. Auch hier darf man sich ganz nebenbei auf köstliche Gerichte freuen. Wer andere Länder mit offenen Augen, Ohren und offenem Herz bereist, wird bald keinen Raum für Vorurteile mehr in seinem Inneren haben. Ein wenig fasziniert bestaunen die Gäste solche unglaublich faszinierenden Gebilde wie die sagenumwobenen Tempel von Angkor Wat, Angkor Tom oder die im Dschungel verborgenen Mauern von Ta Prohm mit Baumriesen und dicken Wurzeln, die die Mauern umklammern. Auch hier fesselt die aktuelle Kultur der Kontraste. Wie vor Hunderten von Jahren leben die Fischer auf ihrem See, während in der Stadt die Armut neben den Zeichen von Reichtum deutlich hervortritt. In Kambodscha hat nie-

FOTOS: ALEXANDER WERNER



Naturparadies Halong-Bucht

Eingang zum Kaiserpalast in Hué



mand die Schrecken der Pol-Pot-Zeit vergessen, als die Menschen, wollten sie überleben, alles essen mussten, was sich auf vier oder mehr Beinen bewegt. Die Hauptadern des Landes sind mittlerweile von Minen frei, den Opfern aber gibt niemand ihre Beine, Arme oder Augen zurück. So wunderschön das Land ist, so tief beklemmend und bedrückend sind die Relikte des Pol-Pot-Regimes, das große Teile der Bevölkerung auf dem Gewissen hat. Die Gedenkstätten sprechen für sich und lassen hoffen, dass die Menschen Wege finden, dass solche Ausbrüche der tiefsten Barbarei und Menschenverachtung für alle Zeiten verschwinden. Noch sprudelt in Kambodschas Hauptstadt Phnom Penh und in den Provinzstädtchen der Verkehr nicht wie in Vietnams Metropolen. Hier schwört man noch auf die japanische Marke Honda. Die chinesischen Motorroller, so sagt unser Guide, die taugen nichts. So gehen die meisten zu Fuß oder fahren mit alten Bussen, wengleich so eine kleine Honda in einem Land wie Kambodscha auch für einen Familienausflug gut ist.

FOTO: ALEXANDER WERNER

Wenige Flecken dieser Erde verströmen solch eine Exotik, Faszination und Schönheit wie die Länder Südostasiens am Rande des übermächtigen Chinas, wie Vietnam, Kambodscha, Laos, Thailand und Myanmar. Von den 17 Tagen in Vietnam und Kambodscha werden die *Standpunkte*-Reisenden noch lange zehren. Dennoch möch-

ten wir im kommenden Jahr als besonderes Bonbon ein Nachbarland in den Blick nehmen: Myanmar, das frühere Burma. Das Land, das lange völlig abgeschieden und kaum zugänglich für Fremde sich abseits der Welt entwickelte, öffnet vorsichtig seine Tore. Was sich dahinter verbirgt, ist ein exotisches Kleinod, eines der versteckten Paradiese dieser Erde. Wir möchten Ihnen die Möglichkeit geben, es mit uns zu entdecken. Die Menschen befruchten sich immer gegenseitig, die Horizonte erweitern sich, nicht nur die der Besucher, sondern auch die der Gastgeber. Die Eindrücke jedenfalls bleiben unvergesslich und prägend. Und dann gilt immer noch das alte asiatische Sprichwort: „Einmal sehen ist besser als 1000 Mal hören.“

ALEXANDER WERNER



- Yangon
- Bago – Golden Rock
- Mandalay
- Mingun
- Bagan
- Mount Popa
- Pindaya
- Inle-See



# Myanmar BURMA

## DAS VERSTECKTE PARADIES

2. bis 18. Februar 2007

ab 2190 Euro pro Person

### Exklusiv-Reisen mit Standpunkte

in Zusammenarbeit mit KL GmbH Service für Gruppenreisen, Liederbach

mit Standpunkte-Chefredakteur Alexander Werner

Informationen unter Telefon (07 21) 9 32 75 61 oder Coupon S. 78